Zürich, Erlenbach und Winterthur, 31. August 2026

KR-Nr. 333/2026

DRINGLICHES P O S T U L A T von Dimitri Witzig (SP, Zürich), Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach), Daniel Rensch (GLP, Zürich), Michael Bänninger (EVP, Winterthur) und Gianna Berger (AL, Zürich)

betreffend Volkswirtschaftliche Kosten des Hitzesommers 2026

Der Regierungsrat wird gebeten, in Ergänzung zu seiner Antwort auf die Anfrage 276/2026 von Dimitri Witzig in einem Bericht darzulegen,

1. wie hoch die volkswirtschaftlichen Kosten des Hitzesommers 2026 im Kanton Zürich insgesamt beziffert werden und wie sie sich auf die besonders betroffenen Wirtschaftsbereiche verteilen, soweit dies in der Antwort auf Anfrage 276/2026 nicht bereits dargelegt wird;
2. in welchem Verhältnis die volkswirtschaftlichen Schadenkosten zu den Investitionskosten für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmassnahmen stehen, die zur Vermeidung solcher Schäden geeignet wären.

Der Bericht soll eine Grundlage bilden, um zu entscheiden, mit welchen Mitteln die Resilienz von Gewerbe, Wirtschaft und Landwirtschaft gegen Hitze und Trockenheit in Zukunft erhöht werden kann.

Begründung:

Die steigenden Durchschnittstemperaturen (Klimaerwärmung) in Sommer und Winter entsprechen ziemlich genau den Prognosen der internationalen Klimaforschung, wie sie jeweils in den IPCC-Berichten synthetisiert wird. Entsprechend müssen wir davon ausgehen, dass die Durchschnittstemperaturen weiter ansteigen werden.

In der Zürcher Umweltpolitik (ZUP 97, 23 ff.) wurden 2020 erste Zahlen für volkswirtschaftliche Kosten aufgrund von Modellrechnungen präsentiert: Für einen damals «mittleren» Sommer wurden für den Kanton Zürich volkwirtschaftliche Verluste im Umfang von 155 Millionen Franken ermittelt, für den Hitzesommer 2019 rund eine halbe Milliarde Franken (Produktivitätsausfälle, insbes. in körperlich exponierten Berufen, und Produktionsausfälle).

Während im Hitzejahr 2019 in Zürich 15 Hitzetage mit Temperaturen über 30 Grad gezählt wurden, sind es für 2026 inzwischen 40 (Stand: 24. Aug. 2026). Da man davon ausgehen muss, dass die Produktions- und Produktivitätsausfälle nicht einfach linear mit der Hitze, bzw. mit der Zahl der Hitzetage korrelieren, rechtfertigt sich eine weitere Ermittlung der volkswirtschaftlichen Kosten. Nicht zuletzt soll dadurch auch ersichtlich werden, wie sich die Investitionskosten für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmassnahmen zu den Kosten der Schäden verhalten, die dadurch vermieden werden können.

Um Prioritäten rasch zu erkennen, sind die Kosten für Produktivitäts- und Produktionsausfälle für die meistbetroffenen Wirtschaftsbereiche aufzuschlüsseln.

Begründung der Dringlichkeit:

Die Durchschnittstemperaturen im Kanton Zürich steigen mit der Klimaerwärmung kontinuierlich, zugleich nimmt die Häufigkeit von Extremwetterereignissen und Extremwetterlagen zu. Für die Beurteilung von Investitionskoxten für künftige Budgetzyklen braucht es möglichst bald Schadenkosten als Entscheidungsgrundlage.

Dimitri Witzig
Thomas Forrer
Daniel Rensch
Michael Bänninger
Gianna Berger

P. Ackermann
R. Alder
K. Altenburgerr
S. Arnold
P. Bernet
S. Bienek
J. Büsser
C. Cortellini
A. Daurù
A. Delihasani-Ajdari
B. Dietrich
J. Erni
K. Fehr Thoma
C. Fischbach
D. Galeuchet
D. Garcia Nuñez
N. Glättli
A. Grossen-Aerni
A. Hasler
I. Hasler
B. Hauser
E. Häusler
F. Heer
S. Hegetschweiler
F. Hoesch
H. Hugentobler
S. Hugentobler
S. Jüttner
V. Kägi
L. Knüsel
N. Koch
B. Krähenmann
S. L'Orange Seigo
G. Mäder
C. Marty Fässler
G. Petri
R. Pfeffer-Becker
J. Pfister
J. Pokerschnig
S. Rigoni
M. Sahli
L. Salihu
M. Sanesi Muri
D. Sangines
M. Schaaf
B. Scherrer
M. Schmid
R. Schmutz
L. Schwegler
T. Schweizer
D. Scognamiglio
N. Siegrist
D. Sommer
M. Steiner
J. Stofer
J. Strub
B. Tognella-Geertsen
M. Tremonte
S. Ullmann
S. Viridén
B. Walder
W. Willi
N. Wirth